

Türkische Post

Sayısı 5 Kurustur. — Pazardan başka her gün çıkar. — İdarehane: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi 59. — Telgraf adresi: „Türkpost“-İstanbul. — Telefon: Matbaa No. 44605. Yazı İşleri No. 44606. — Posta Kutusu: İstanbul 1269.

Preis der Einzelnummer 5 Kurus. — Erscheint täglich außer Sonntags. — Geschäftsleitung: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi Nr. 59. — Drahtanschrift: „Türkpost“-İstanbul. — Fernsprecher: Geschäftsstelle 44605, Schriftleitung 44606. — Postfach: İstanbul 1269.

NUMMER 11

Istanbul, Montag, 13. Januar 1941

16. JAHRGANG

„Iswestija“ zu dem deutsch-russischen Vertrag

Moskau, 12. Jan. (A.A.)
In einem Artikel unter dem Titel „Entwicklung der freundschaftlichen deutsch-russischen Beziehungen“ schreiben die „Iswestija“:

„Seit der Unterzeichnung des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes vom 23. August 1939 entwickelten sich die Beziehungen zwischen diesen beiden großen Staaten in einer Atmosphäre der Freundschaft und des gegenseitigen Verständnisses. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion wurden durch das Handels- und Kreditabkommen vom 19. August 1939 und die Wirtschaftsabmachung vom 11. Februar 1940 geregelt. Die Praxis der wirtschaftlichen Beziehungen hat während dieser ganzen Zeit die Bedeutung einer normalen Entwicklung der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen für die beiden Länder gezeigt.“

Die Sowjetunion machte alle notwendigen Anstrengungen, damit der mit Deutschland geschlossene Pakt in allen seinen Teilen erfüllt wird. Deutschland seinerseits tat ebenfalls auf diesem Gebiet alles Notwendige. Die Beachtung der getroffenen Vereinbarungen durch die Sowjetunion und Deutschland schuf die ersten Voraussetzungen für die neue Entwicklung der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen und für ein gutnachbarliches Verhältnis.

Die Reise des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und Außenkommissars Molotow nach Berlin war eine wichtige Etappe in der Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland. Diese Reise trug zur Beschleunigung aller wirtschaftlichen Besprechungen und zur Lösung der Grenzfragen bei.

Das neue Wirtschaftsabkommen stellt einen wichtigen Fortschritt in der Entwicklung des von den beiden Regierungen bereits 1939 entworfenen Wirtschaftsprogramms dar.

In England und in den Vereinigten Staaten gibt es führende Männer, die annehmen, daß die USA an England alles verkaufen können, bis zu Kriegsschiffen, und zwar in voller Uebereinstimmung mit dem internationalen Recht und mit der Haltung der Neutralität, während die Sowjetunion nicht einmal an Deutschland Gefreide verkaufen kann, ohne die Politik des Friedens zu verletzen. Diese merkwürdigen Schlussfolgerungen stellen ein interessantes Beispiel des Jonglierens mit dem internationalen Recht dar. Aber diese mehr als freie Haltung gegenüber den Grundsätzen des internationalen Rechts und der Neutralität kann nur den Wert eines politischen Manövers haben.

Die wirtschaftlichen Beziehungen und die entsprechenden Vereinbarungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland sind in erster Linie eines der wirksamsten Mittel für die Festigung

Heute: Neuer Roman

des Friedens und der Freundschaft zwischen der UdSSR und Deutschland, den beiden mächtigsten Staaten Europas. Die Erfahrung hat gezeigt, daß zwischen der Sowjetunion und Deutschland hinreichendes gegenseitiges Verständnis und Vertrauen vorhanden ist, die verwirklichtsten finanziellen und wirtschaftlichen Probleme im Interesse der beiden Länder zu lösen.

Auf Grund der Angliederung neuer Gebiete an Rußland wurden Abkommen über die Regelung der gegenseitigen materiellen Ansprüche in Litauen, Lettland und Estland und über Umsiedlung der Bevölkerung zwischen Deutschland und Rußland unterzeichnet. Diese Vereinbarungen betreffen Zehntausende von Personen und regeln zahlreiche mit dieser Umsiedlung verbundene materielle Ansprüche.

Das Abkommen über die deutsch-russische Grenze vom Igorka-Fluß bis zur Ostsee stellt ein wichtiges Glied der Vereinbarungen von 1940 dar. Die veröffentlichten Vereinbarungen, die eine derartige Anzahl von Problemen regeln, wie den Wirtschaftsaustausch für eine Zeitspanne vom 11. Februar 1941 bis August 1942, die beiderseitigen materiellen Ansprüche in Litauen, Lettland und Estland, sowie die Grenzziehung vom Igorka-Fluß bis zur Ostsee sind der Beweis für das Vorhandensein freundschaftlicher Beziehungen zwischen Rußland und

(Fortsetzung auf Seite 4)

Neue Erfolge deutscher Stukas im Mittelmeer

Berlin, 12. Jan. (A.A.)
Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte gestern bewaffnete Aufklärungsflüge durch und setzte die Vernichtung der britischen Häfen fort. Ein Flugplatz in Südostengland wurde mit Bomben belegt. In den Gewässern westlich von Irland wurde ein feindliches Handelsschiff von 8.000 to durch Vortreffer versenkt. Ein weiteres Handelsschiff von 3.000 to wurde an der Ostküste Englands versenkt.

Bei einem neuen Angriff gegen einen britischen Flottenverband im Mittelmeer wurden ein Kreuzer und mehrere andere Kriegsschiffe durch Bomben schweren Kalibers getroffen.

Heute Nacht griffen starke Kampffliegerverbände militärische Ziele in London an. Zahlreiche Brände zeigten den Erfolg der Aktion.

In den ersten Stunden des heutigen Morgens warf der Feind auf Norddeutschland einige Brand- und Sprengbomben. Ein Wohnhaus wurde schwer beschädigt. Drei Personen wurden getötet und drei verletzt.

London, 12. Jan. (A.A.)

Heute nacht wurde durch deutsche Flugzeuge eine große Anzahl von Brandbomben auf London abgeworfen. Trotzdem konnten die Brände rasch gelöscht werden.

Italienische Torpedoboote versenken englischen Kreuzer

Rom, 12. Jan. (A.A.)
Bericht Nr. 219 des italienischen Hauptquartiers:

In Albanien feindliche Angriffe an der Front der 11. Armee. Wir haben Gegenangriffe unternommen und dem Feind empfindliche Verluste zugefügt.

Im zentralen Mittelmeer haben Einheiten des deutschen Fliegerkorps ihre gestern begonnene glänzende Tätigkeit fortgesetzt und bewaffnete Aufklärungsflüge gegen englische Flottenverbände durchgeführt. Zwei starke Schiffsverbände wurden angegriffen. Hierbei wurde ein Kreuzer vom Birmingham-Typ mit Sicherheit mit einer Bombe großen Kalibers getroffen.

An der Cyrenaika-Front Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Unsere Flugzeuge haben feindliche Abteilungen bei Giarabub bombardiert. Der Feind führte wiederholte Luftangriffe auf einen unserer Stützpunkte in der Cyrenaika durch.

In Ostafrika Patrouillentätigkeit an der Sudan- und Keniafront. Einer unserer Vorposten im Gebiet von Gallabat hat einen durch Artillerie unterstützten Angriff mit Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Am Morgen des 10. Januar bemerkte eine Gruppe von Torpedobooten, die sich im Kanal von Sizilien auf einer Patrouillenfahrt befand, einen starken feindlichen Schiffsverband, der sich aus zahlreichen Ueberwasserstreitkräften zusammensetzte. Unsere Torpedoboote griffen das Zentrum des Verbandes an und trafen mit zwei Torpedos einen Kreuzer, der später in sinkendem Zustand beobachtet wurde. Es folgte darauf ein Kampf zwischen den durch Kreuzer unterstützten feindlichen Zerstörern und unseren Torpedobooten, die eine lange und intensive Feueraktion durchführten, bei der an Bord von zwei feindlichen Zerstörern sichtbare Brände sich ausbreiteten. Einer unserer Zerstörer wurde durch eine Breitseite getroffen, die die Maschinen stilllegte, und durch eine weitere Breitseite in die Munitionskammern, wodurch der Zerstörer sank. Ein anderer Zerstörer kam sofort zur Hilfe, um die Besatzung zu retten.

In der Nacht vom 11. auf den 12. Januar machten feindliche Flugzeuge, die über die Schweiz kamen, einen Angriff auf Turin und Savigliano, wobei sie Brand und Sprengbomben warfen. In Turin wurden Wohnhäuser getroffen. Drei Tote und vier Verletzte sind zu beklagen. In Savigliano trafen die Bomben ein Lazarett, Wohnhäuser und eine Pfarrkirche. Einige Schäden, aber keine Opfer sind zu verzeichnen. Ueber Catania schoß eines unserer Jagdflugzeuge am Nachmittag des 11. Dezember ein englisches Flugzeug vom Typ Glenn-Martin ab.

Ingenwo in Italien, 12. Jan. (A.A.)
Das Hauptquartier veröffentlicht die Namen der italienischen Offiziere und Soldaten, die im Dezember in Afrika gefallen sind.

In Nordafrika: 77 Tote, 54 Verletzte und 25 Vermißte.

In der Marine: 122 Tote, 82 Verletzte und 176 Vermißte.

Bei der Luftwaffe: 72 Tote, 79 Verwundete und 118 Vermißte.

„Eine Lektion, die niemand wird vergessen können“

Madrid, 12. Jan. (A.A.)

Der Berliner Berichterstatter der Zeitung „ABC“ meldet, daß Dr. Goebbels in einer Versammlung der ausländischen Presse den Berichterstatter die bevorstehende deutsche Offensive mit folgenden Worten ankündigte:

„Ich gebe weder den Zeitabschnitt noch das Datum an, aber ich versichere, daß Deutschland eine neue Angriffsaktion und eine neue Demonstration der Wehrmacht vorbereitet, die niemand wird vergessen können.“

„Spanien ist nicht außerhalb des Konfliktes“

Barcelona, 12. Jan. (A.A.)

Vom Sonderberichterstatter des DNB: Außenminister Serrano Suner hielt in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des politischen Ausschusses der Phalange aus Anlaß des 5. Nationalkongresses der weiblichen Phalange eine Rede.

Hierbei behandelte der Minister die internationalen Probleme, indem er betonte, daß Spanien nicht außerhalb des gegenwärtigen Konfliktes sei, bei dem die neue Ordnung gegen die reaktionären Grundsätze kämpfe.

Suner erklärte weiter, die westliche Aufgabe des neuen „Rates der Hispanität“ bestehe darin, für die Völker der lateinischen Rasse und spanischen Sprache eine Weltbedeutung zu erlangen. Die sozialen Rechte und die Unabhängigkeit jedes Landes der spanischen Gemeinschaft werden unangetastet bleiben.

Dann geißelte Serrano Suner die Intrigen der spanischen Emigranten in Südamerika und sprach schließlich von den Feinden in Spanien selbst. Er erklärte, die Phalange habe noch viele Feinde, aber sie kenne sie und mache alle Anstrengungen, um den Kampf für Spanien zu Ende zu führen.

Zusammenkunft Weygand—Murphy

Genf, 12. Jan. (A.A.)

Vom Sonderberichterstatter des DNB: Der Generaldelegierte der französischen Regierung in Afrika, General Weygand, hatte, wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, mit dem Botschaftsrat der Vereinigten Staaten, Murphy, der sich gegenwärtig in Französisch-Westafrika befindet, eine Zusammenkunft.

Genf, 12. Jan. (A.A. n. DNB.)
Aus Vichy wird gemeldet:

Der französische Oberkommissar und Befehlshaber der französischen Streitkräfte in Syrien und Libanon hat im Gebiet des Djebel eine Rundreise gemacht, wo er die Würdenträger empfing, die ihm die Treue der Drusen gegenüber Frankreich versicherten.

„Revolution im Mittelmeer“

Berlin, 12. Jan. (A.A. n. DNB)

Der Chef der Presseabteilung im Auswärtigen Amt, Gesandter Schmidt, hat soeben ein Buch unter dem Titel „Revolution im Mittelmeer“ erscheinen lassen. In seiner Einleitung betont der Verfasser, daß die Vorherrschaft Frankreichs und vor allem Englands aus dem Mittelmeer zu verschwinden im Begriff ist, das für Italien von lebenswichtiger Bedeutung sei. Schmidt fährt dann fort:

„Das deutsch-italienische Bündnis ist ein Naturgesetz der europäischen Geschichte unseres Jahrhunderts geworden. Dieses Bündnis genügt für Deutschland, daß es die Probleme des Mittelmeeres auch als die seinigen betrachtet. Das Mittelmeer wird in Zukunft ein Zentrum des Welthandels sein und auch Deutschland hat alles Interesse daran, daß es so ist. Die koloniale Entwicklung wird für Deutschland die Bedeutung des Mittelmeeres noch steigern.“

Schmidt zitiert dann das Wort Mussolinis, worin er die italienischen Ansprüche im Mittelmeer zum Ausdruck brachte:

„Für die Welt ein Weg, für uns das Leben!“

Gesandter Schmidt schließt mit folgenden Worten:

„Diese Worte Mussolinis hat sich auch Deutschland zu eigen gemacht.“

Englisch-türkische Militäarkonferenz

„Im Rahmen der üblichen, vertragsmäßig vorgesehenen Besprechungen“

London, 12. Jan. (A.A.)

General Marshall Cornwall und Vizeflottenmarschall Elmhurst werden als Vertreter des britischen Oberkommandos im Mittleren Osten morgen in Ankara zu dem seit der Unterzeichnung des englisch-türkischen Beistandsvertrages üblich gewordenen Meinungsaustausch eintreffen. Auch Admiral Sir Howard Kelly als Sondervertreter des britischen Marineoberkommandos im Mittelmeer wird an den Besprechungen teilnehmen.

Diese Konferenz hat nur die Besonderheit, daß sie seit dem Ausscheiden Frankreichs aus dem Krieg die erste ist. Indessen hat seither bei einem Besuch der von türkischen Offizieren bei den britischen militärischen Einrichtungen erfolgte, ein halbamtlicher Meinungsaustausch stattgefunden.

Unwetterkatastrophe im Hatay

Antakya, 12. Jan. (A.A.)

Die seit einer Woche ununterbrochen andauernden heftigen Regenfälle haben die Form einer Katastrophe angenommen. Das Wassersammelbecken bei den Defne-Wasserfällen wurde zerstört, Mühlen eingerissen und ganze Bäume wurden fortgespült. Die Stadt ist seit gestern ohne Wasser. Außerdem ist die Antakya-Yayladagstraße überschwemmt, die Brücken wurden eingerissen, sodaß der Verkehr unterbrochen ist.

Der wilde Fluß hat bei Demirköprü sein Bett verlassen und viele bereits bestellte Felder überflutet. Die Opfer an Menschen und Tieren sind zahlreich und der angerichtete Schaden groß. Der Regen dauert an.

Bulgarien bleibt revisionistisch

Sofia, 12. Jan. (A.A. n. Stefani)

Ministerpräsident Filoff erklärte in seiner Rede in Rustschuk mit großer Genauigkeit die Stellung Bulgariens als revisionistisches Land innerhalb der heutigen internationalen Lage.

Filoff bemerkte zuerst, daß die letzten Erklärungen Roosevelts mit einer Ausdehnung des Krieges auf die ganze Welt drohen und betonte, daß der gegenwärtige Krieg sich von dem Weltkrieg in tiefer Weise unterscheidet.

„Der gegenwärtige Krieg“, so sagte Filoff, „zielt nicht nur auf den Erwerb neuer Gebiete ab oder auf Sicherung der Lebensräume oder die Sicherung von neuen Märkten. Der gegenwärtige Krieg ist ein Konflikt ideologischer Art, in dem zwei Welten auf Leben und Tod gegeneinander im Kampf stehen.“

Wir müssen an unser Schicksal denken“, so sagte Filoff weiter, „an die Möglichkeiten, die entstehen könnten, und an die Änderungen, die eintreten können in einer neuen Welt, die sich auf neue Grundlagen gründet. Die bulgarische Regierung wird die gleiche Politik fortsetzen, die sie in der Vergangenheit betrieben hat und mit derselben Ausdauer, die bereits ihre Früchte getragen hat und von der sie noch weitere Früchte erwartet. Das bulgarische Volk wird auch in Zukunft seiner Tradition treu bleiben und alle notwendigen Anstrengungen machen, um seine lebenswichtigen Interessen zu verteidigen.“

Filoff betonte weiter, daß die Außenpolitik Bulgariens eine revisionistische sei und sein werde, und sagte dann, daß bulgarische Volk werde niemals die Ungerechtigkeit des Vertrages von Neuilly begreifen oder vergessen können. Der bulgarische Revisionismus machte es möglich, daß die Dobrudschafrage mit Hilfe Italiens und Deutschlands und dem Verständnis Rumäniens gelöst werden konnte.

Filoff sagte abschließend, die Beziehungen Bulgariens zu den benachbarten Staaten und den anderen Mächten hätten während der letzten Monate keine Veränderungen erfahren.

Die Minister für Inneres, Finanzen und Verkehr sprachen in anderen Städten, wobei sie die wirklichen Interessen Bulgariens in diesem Abschnitt der europäischen Lage hervorhoben.

Unsere Kurzgeschichte

Chiarastella
und die Languste

von Achille Campanile

„Lieber Freund! Ich sitze hier in meinem Schloß allein und verbringe unaussetzlich lange Tage vor dem Kamin. Es regnet, und ich schaue durch die Fensterscheiben dem Regen zu, der die Felder reinwäscht, und denke an Sie, der Sie immer unterwegs sind.“

Schließlich — was könnte ich Ihnen auch hier in meinem alten Schloß bieten? Ein Schachspiel ist das, das stimmt, auch eine Rüstung, und eine Geheimtür, die hinter dem Bild eines Kriegers versteckt liegt; es soll auch ein Gespenst und einen verborgenen Schatz geben, aber es ist mir noch nie gelungen, sie zu Gesicht zu bekommen. Doch alle diese Zerstreuungen können nur bis zu einem gewissen Grade interessieren. Ach ja, eine Kuckucksuhr ist auch noch da, und wenn Sie Spaß daran fänden, zu lauschen, wie das Echo der Kuckucksrufe sich über die vielen weiten Säle verliert, könnten wir wunderschöne Tage mit diesem zunehmenden Vergnügen verbringen, das seinen Höhepunkt um 24 Uhr erreicht. Aber leider auch nicht darüber hinaus, die kleinen Stunden machen schon bedeutend weniger Spaß.

Mit den herzlichsten Grüßen bin ich Ihr ergebener Campanile.“

Diesen Brief schrieb ich an einem noch unaussetzlichen Nachmittag als gewöhnlich und sandte ihn auch ab.

Die Antwort kam prompt per Draht: „Ankomme morgen. Chiarastella.“

Und am nächsten Abend saß Chiarastella an meinem Tisch, der in festlichem Damast und im Gefunkel edler Kristallgläser erstarrte. Es ging alles gut, bis mein Diener Johann mit weißbehandschuhten Händen eine Languste in silberner Schüssel auftrug. Die Augen des Freundes füllten sich bei ihrem Anblick mit Tränen, er schob voller Melancholie die Schüssel beiseite, stützte den Kopf in die Hand und versank in langes Schweigen. Ich begriff, daß ich mich da gegenüber einem alten und doch noch frischen Schmerz befand, und machte Johann ein Zeichen. Er beeilte sich, den Leichnam des Gliederfüßlers mit einem Mundtuch zu bedecken.

Als Chiarastella den Kopf wieder hob, sagte ich: „Verzeihen Sie mir, ich wußte nicht, daß der Anblick dieses Gliederfüßlers...“

„Mir sehr schmerzhaft ist.“

„Hat es vielleicht zu einem Magenleiden beigetragen?“

„Nein“, erwiderte mein Freund, „es ist nicht der Magen, der leidet, sondern mein Herz.“

Wir schwiegen lange. Schließlich wagte ich zu fragen: „Könnte ich vielleicht erfahren, wenn es nicht indiskret ist...“

Chiarastella sah mich gültig an und begann: „Es ist eine lange Geschichte, die ich erzählen muß, damit Sie meine Rührung von vornhin verstehen. Einer meiner vielen Schiffbrüche warf mich auf die Krebsinsel. Dieses Eiland, dessen Oberfläche glatter Marmor bedeckt, über den ständig Wasser rieselt, besteht aus einer einzigen großen Säulenhalle, deren Kuppel der blaue Himmel ist. Riesige Langusten, Hummer und Kolosse von Krebsen und Krabben bevölkern

die Straßen und Plätze der Insel. Ihr Leben ist sehr merkwürdig. Sie haben nichts zu tun, und da sie von krankhafter Neugier erfüllt sind, verbringen sie den ganzen Tag damit, daß sie aufpassen, was die andern tun; genau wie Klatschbasen, drücken sie sich in die Ecken der Straßen oder zu Füßen der Säulen, verstecken sich zwischen Steinen und Kapitalen, oder liegen regungslos auf dem blanken Boden da, lauernd, mit angehaltenem Atem und spitzen ihre kurz-sichtigen Auglein. Daß sie leben, sieht man nur an einer leichten Bewegung ihrer Scheren.

Ich hielt mich dort verhältnismäßig lange auf und freundete mich einer schönen großen Languste an, die mich derart ins Herz schloß, daß sie mir unbedingt folgen wollte, als ich beschloß, die Insel zu verlassen. Wieviel besser sind doch die Langusten als die Menschen!“

„Besonders mit Mayonnaise“, unterbrach ich ihn.

Chiarastella hörte aber meine Bemerkung gar nicht und fuhr mit wachsender Bewegung fort:

„Nach meiner Ankunft in Rom wurde die Languste mein treuer Kamerad, die Gefährtin meines Lebens. Es war mir gelungen, ihr einige Worte Italienisch beizubringen, und durch die dauernde Uebung konnte sie sich schließlich ganz fließend ausdrücken. Oft führten wir lange Unterhaltungen am Kamin, was für sie ein Opfer bedeutete, denn sie hätte es vorgezogen, die endlosen Herbstabende in der Nähe des Wassers zu verbringen. Ich wollte, daß sie mich duzte. Als ich es ihr vorschlug, wurde sie ganz rot (sie war erstaunlich schüchtern: um nichts und wieder nichts erröte sie), ließ mich jedoch gewähren und nahm es an.

Manchmal, während ich schrieb, fühlte ich ein leises Kitzeln am Schienbein. Es war die Languste: „Was tust du?“ fragte sie unter dem Tisch. „Arbeitest du?“ Und wenn sie mich mit der Feder in der Hand sah, schlich sie sich auf Scherspitzen davon. Ich nannte sie Gustel. Anfangs bat sie mich manchmal, sie doch meinen Freunden vorzustellen. Aber da ich die Männer kenne, hütete ich mich wohl. Abends vor dem Zubettgehen kam sie zu mir, der ich meistens schon im Bett lag und las. Sie betrachtete mich liebevoll mit ihren kleinen Augen, und fragte vom Fußboden her: „Brauchst du auch nichts weiter?“ — „Danke, Gustel, wirklich nichts, geh' ruhig schlafen!“

So verging einige Zeit. Heiligabend hatte ich einige Freunde zum Abendessen eingeladen. Es herrschte allgemeine Fröhlichkeit, und wir wollten gerade zu Tisch gehen, als der Koch sich ganz verstört in der Tür zeigte und mir Zeichen machte, daß er mich unter vier Augen sprechen wollte. „Was ist denn los?“ fragte ich ihn. „Der Fisch, den es zum Abendessen geben sollte, ist noch nicht einmal da. Es muß etwas geschehen.“ Das war ein Blitz aus heiterem Himmel! Was nun? Die Gäste begannen schon im Speisezimmer unruhig zu werden. Da fühlte ich plötzlich das sanfte Kitzeln am Schienbein. Es war der gewöhnliche Anruf Gustels. „Was willst du, Liebes? Siehst du nicht, daß ich in der Patsche bin?“ Aber Gustel ließ nicht locker. „Ich opfere mich“, sagte sie.

„Bist du verrückt? Was willst du damit sagen?“

„Ich will damit sagen, daß ich weiß, was meine Pflicht ist. Und sie begab sich zum stehenden Wassertopf. Ich konnte sie gerade noch am Schwanz erwischen.“

„Edles Herz“, rief ich aus, „wie werde ich so etwas zugeben!“

es, stets derselbe Aerger mit diesem vollkommen geschäftsuntüchtigen, aber vom Satan einer fixen Erfinderidee besessenen Schwiegersohn. — Das ist es! Drunter und drüber geht es in der Firma: Ich sitze jeden Tag in geschäftlichen Verhandlungen, arbeite oft Nächte hindurch, um die erfreuliche Auftragssteigerung zu meinem Teil korrekt zu bewältigen. Alles könnte gut gehen, ich weiß fast nicht mehr, wo ich Fachkräfte herbekomme, — aber die Produktion stockt alle Nase lang. Liefertermine können nicht eingehalten werden — nur weil denn sauberer Mann lieber tagelang in seiner verfallenen väterlichen Villa steckt und mit seinen Freunden wie besessen an einer Erfindung herumbastelt, anstatt sich als leitender Ingenieur auf dem Platz, wohin er gehört, nämlich in der Fabrik, um seinen Kram zu kümmern. Kein Mensch weiß Bescheid! Reklamation über Reklamation! Der Ruf des Werkes geht jeden Tag mehr in die Binsen. Es spricht sich bei den Abnehmern herum, daß wir — mich soll der Schlag treffen — nicht mehr leistungsfähig seien oder es gar nicht nötig hätten! Nein, nein, steigerte, ganz außer Atem kommend, Gehrman seine erbitterte Anklagerede, die er des öfteren mit Faustschlägen auf den Tisch unterbrochen hatte, „das hört sofort und für alle Zeiten auf! Meine Geduld ist mißbraucht worden und nun erschöpft! Ich will...“

„Vater!“ fiel dem Entrüsteten die Frau des Angegriffenen ins Wort, „habe doch noch eine Zeitlang Geduld! Ralf sagte mir, daß das Gelingen der Erfindung nur noch eine Frage einer ganz kleinen Zeitspanne sei. Er sprach auch davon, daß der Strahlenapparat einen neuen, aufsehenerregenden und lohnenden Fabrikationszweig der „Falkenwerke“ ins Leben rufen würde.“

Japan drängt
Niederländisch-Indien

Tokio, 12. Januar (A.A. n. DNB)

Aus Batavia wird gemeldet, daß Japans Sondergesandter für Niederländisch-Indien, Yoshizawa bei einer Ansprache vor der japanischen Kolonie von Batavia erklärte, Japan und Niederländisch-Indien müßten unbedingt zu einem Warenaustausch gelangen, denn Niederländisch-Indien besitze im Ueberfluß, was Japan fehle und umgekehrt. Der Anbau von bisher unbauten Gegenden in Niederländisch-Indien durch Japan bringe Niederländisch-Indien große Vorteile. Die Politik der Einschränkung, wie sie bisher in Niederländisch-Indien durchgeführt werde, stehe einer gesunden Entwicklung eines Landes entgegen, das an Rohstoffen reich sei, während Japan daran dringenden Bedarf habe.

Yoshizawa lenkte die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß er dem Gouverneur von Niederländisch-Indien die Lage auseinandergesetzt habe und daß er entschieden darauf drängen werde, daß Niederländisch-Indien an Japan die Rohstoffe liefere, an denen es einen lebenswichtigen Bedarf habe.

Der indochinesisch-siamesische
Gegensatz

Hanoi, 12. Jan. (A.A.)

Die Regierung von Indochina dementiert die Nachrichten, nach denen sie ihren Sitz von Hanoi in das innere des Landes zu verlegen im Begriff sei.

Eine Erklärung des Generalgouverneurs Decoux, die gestern Abend veröffentlicht wurde, erwähnt die von siamesischen Flugzeugen seit 6. Januar verschiedentlich durchgeführten Bombardierungen der Ortschaften Savannakhet, Haksu, Pakson und Stungtrem.

In der Erklärung heißt es weiter, daß dafür Vergeltungsmaßnahmen ergriffen wurden.

Bangkok, 11. Jan. (A.A.f)

Das siamesische Oberkommando meldet, daß zur Vergeltung für die französi-

„Laß mich los! Ich will, daß du glücklich bist.“

„Aber ich werde niemals glücklich sein, wenn du...“

„Laß mich!“

Sie riß sich plötzlich los und stürzte kopfüber in den Topf. Ich stieß einen schrecklichen Schrei aus. Die Gäste liefen alle herbei. „Was ist los? Was ist denn geschehen?“

„Schnell“, stammelte ich und zeigte auf den Topf, „zieht sie heraus, schnell!“ Der Koch zog Gustel heraus.

„Gar!“ rief er aus, bleich wie Leinwand.

„Zu Tisch, zu Tisch!“ riefen begeistert meine Freunde, die nichts von den näheren Umständen wußten.

Kurz darauf zog Langustel im Speisesaal ein, unter dem Stimmengewirr der heiteren Gesellschaft: starr, unbeweglich auf einer Silberschüssel in Chippendalemuster ausgestreckt.

Armes Gustel! Sie hatte mich so oft gebeten, sie meinen Freunden vorzustellen. Nun hatte sie ihren Willen. Und, schüchtern wie stets, war sie über und über rot.“

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Italienischen von A. L. Erne)

schen Bombenangriffe in der Nacht zum Mittwoch auf Bangkok, Ubol und Prachinburi, siamesische Flugzeuge Angriffe auf Saigon, Dabul und Ponompent in Französisch-Indochina durchführten.

Der Bericht fügt hinzu, daß zu Land sich die französischen Streitkräfte zurückzögen, ohne einen ernsthaften Widerstand zu leisten. Große Mengen von Waffen und Ausrüstung wurden von den Siamesen erbeutet.

Argentinien ergreift Maßnahmen
gegen Neutralitätsverletzungen

Buenos Aires, 11. Januar (A.A. Stefani)

Im Kongreß wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, der die Pressefreiheit zum Schutz der Neutralität des Landes einschränkt.

Der Entwurf betrachtet Veröffentlichungen, die die Neutralität Argentiniens gegenüber den Kriegführenden bloßstellen geeignet sind, ebenso Beleidigungen fremder Staatsoberhäupter als Vergehen.

Bukarest, 11. Januar (A.A. Stefani)

In Jugoslawien sind infolge Kohlenmangels 50 Züge eingestellt worden.

Stockholm, 11. Januar (A.A. Stefani)

Der norwegische Küstenfrachter „Snyg“ ist bei Naugesund auf eine Mine gelaufen. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Madrid, 11. Januar (A.A. Stefani)

Die spanischen Schiffe „Alcion“ und „Alque“ haben vor dem Kap Prior, 6 Meilen von Coruna entfernt, einen Sperrballon der Luftverteidigung Londons aufgefangen.



Deutscher Grenzschutz in der Hohen Tatra. Die Männer machen sich zum Aufstieg fertig.

SIE LÜGEN,
HERR DRAß

Kriminalroman

von Heinz-Ludwig Wellhausen

„Ich habe es nun aber gründlich satt, das geht so nicht weiter! Die Firma kommt dabei ja ganz auf den Hund!“ rief entrüstet mit seiner etwas lauten, befehlsgewohnten Stimme Leonhard Gehrman, Besitzer der „Falkenwerke“, Fabrik für elektrische Apparate. Nach diesen Worten sank der beleibte Körper des Fabrikbesitzers, der zornentbrannt an einer fassungslosen und erbleichenden Angestellten vorbei in die Wohnung seines Schwiegersohnes, des Dipl. Ingenieurs Dr. Ralf Krottners, gestürzt war, in einen Sessel.

Gehrman sah seine Tochter ärgerlich und abweisend an; denn er ahnte; daß sie wie immer ihren nach seiner Ansicht pflichtvergessenen Mann verteidigen würde. Doch Erika Krottners mußte sich zunächst von ihrem Schreck erholen, denn in einer solchen, ebenso zornigen wie entschlossenen Haltung hatte sie den Vater selten gesehen.

„Was ist denn?“ stammelte sie bebend, und ihre nervös zuckenden Gesichtszüge, auf denen frühe Bitterkeit, Resignation und Enttäuschung für den Menschenkenner zu lesen standen, schienen noch um einen Schein blässer zu werden.

„Ja, was ist denn? Was ist denn?“ fuhr Gehrman von neuem auf. „Immer dasselbe ist

es, stets derselbe Aerger mit diesem vollkommen geschäftsuntüchtigen, aber vom Satan einer fixen Erfinderidee besessenen Schwiegersohn. — Das ist es! Drunter und drüber geht es in der Firma: Ich sitze jeden Tag in geschäftlichen Verhandlungen, arbeite oft Nächte hindurch, um die erfreuliche Auftragssteigerung zu meinem Teil korrekt zu bewältigen. Alles könnte gut gehen, ich weiß fast nicht mehr, wo ich Fachkräfte herbekomme, — aber die Produktion stockt alle Nase lang. Liefertermine können nicht eingehalten werden — nur weil denn sauberer Mann lieber tagelang in seiner verfallenen väterlichen Villa steckt und mit seinen Freunden wie besessen an einer Erfindung herumbastelt, anstatt sich als leitender Ingenieur auf dem Platz, wohin er gehört, nämlich in der Fabrik, um seinen Kram zu kümmern. Kein Mensch weiß Bescheid! Reklamation über Reklamation! Der Ruf des Werkes geht jeden Tag mehr in die Binsen. Es spricht sich bei den Abnehmern herum, daß wir — mich soll der Schlag treffen — nicht mehr leistungsfähig seien oder es gar nicht nötig hätten! Nein, nein, steigerte, ganz außer Atem kommend, Gehrman seine erbitterte Anklagerede, die er des öfteren mit Faustschlägen auf den Tisch unterbrochen hatte, „das hört sofort und für alle Zeiten auf! Meine Geduld ist mißbraucht worden und nun erschöpft! Ich will...“

„Vater!“ fiel dem Entrüsteten die Frau des Angegriffenen ins Wort, „habe doch noch eine Zeitlang Geduld! Ralf sagte mir, daß das Gelingen der Erfindung nur noch eine Frage einer ganz kleinen Zeitspanne sei. Er sprach auch davon, daß der Strahlenapparat einen neuen, aufsehenerregenden und lohnenden Fabrikationszweig der „Falkenwerke“ ins Leben rufen würde.“

„Lächerlich; alles Spielerei!“ fuhr Gehrman nervös auf. „Warum die ganze Geheimnistuerei? Ralf hätte ja daran im Fabriklaboratorium in seiner freien Zeit arbeiten können. Worum handelt es sich denn eigentlich bei diesem Strahlenwunderwerk? Ueberhaupt Strahlen — ausgefallene Sache! — Das sollte man lieber den Universitäten überlassen, damit herumexperimentieren. Daran gibt es nichts zu verdienen. Aber — ich sage es noch einmal — aller verlieren wir damit, den guten Ruf unseres Werkes und du deine ganze Mitgift, oder ist es nicht so? Und meine Zuschüsse, die du mir mit deiner täglichen Bettellei aus der Tasche ziehst, nur weil du ganz und gar in diesen Phantasten vernarrt bist, verpulvern der Herr Diplomingenieur und seine Freunde noch obendrein!“

Erika senkte den ausdrucksvollen Kopf. Ja, sie liebte ihren Mann über alles und hatte jene beiden Freunde Ralfs, die der Vater meinte und die auch ihre Jugendfreunde gewesen waren, einst zurückgesetzt. Die Augen des Dozenten Dr. Richard Sallmann nahmen damals einen tieftraurigen Ausdruck an, als Erika seine Werbung zurückweisen mußte, weil ihr Herz an Krottners hing. Und der andere Freund Krottners, der Laborant Paul Draß, dem das Leben in seiner Laufbahn nur Pech brachte, bekam messerscharfe Falten um den schmalen Mund, als Erika ihm das Jawort verweigerte. Nun arbeiteten sie beide mit ihrem Manne im Erdgeschoß der alten Villa, und die Jugendfreundschaft schien damit wieder gekittet, obgleich es letzten Endes wohl die Persönlichkeit Erikas war, die als Magnet die an sich ungleichen Männer zusammenhielt. Neues Leben zog somit, geheimnisvoll von der Umwelt abgeschlossen, in das alte Haus ein, das Krottners als väterliches Erbe übernommen hatte, und das als Zeuge vergangener Pracht aus den Gründerjahren in einem großen, etwas verwilderten Park lag.

„Sag' mal, du träumst wohl mit offenen Augen?“ herrschte der Fabrikant seine Tochter an, deren Gedankenwelt etwas von dem gefangen war, was sich um die Freunde früher und jetzt abspielte. Eine würdige Angst um den geliebten Mann und sein Werk packte Erika — eine Angst, die ihr selbst verwunderlich erschien, wenn sie an so manche leere Stunde

dachte, die sie in ihrer zweijährigen Ehe schon erduldet hatte.

„Ich glaube, es ist genug geredet, im guten und im bösen!“ fuhr der Fabrikant fort und wandte seinen Blick von den wie erstarrt dreinblickenden Augen seiner Tochter etwas beklommen ab. Der robuste Mann rang noch einige Augenblicke mit einem schweren Entschluß, doch dann reckte er sein etwas brutales Kinn ruckartig vor, erhob sich und sagte, jedes Wort wie eine unumstößliche Folgerung aus einer über den menschlichen Wünschen stehenden Notwendigkeit betonend: „Ich gehe jetzt zur Villa und werde Ralf vor die Wahl stellen, entweder sofort in der Fabrik seinen Verpflichtungen nachzukommen und mir und dem Werk gegenüber seine Schuldigkeit zu tun oder seinen Posten bei mir aufzugeben und auf jede Unterstützung zu verzichten. Erst die Arbeit — und dann meinethwegen diese brotlosen Liebhaberrei!“

Gehrman ging mit harten Schritten zur Tür. Das Parkett knarrte unter seiner schweren Gestalt. Erika erwachte wie aus einer Angsterstarrung, die ein heraufziehendes Gewitter oft auslöst. Sie eilte hinter dem Vater her, versuchte ihn, seinen Arm umklammernd, aufzuhalten: „Vater, lieber Vater, habe doch bitte noch kurze Zeit mit Ralf Geduld! Er wird es schon schaffen! Ich glaube an ihn!“

„Aber ich nicht mehr!“ entgegnete der Fabrikbesitzer trocken und machte sich hastig von seiner Tochter los.

„Willst du ihn weiter aus deiner Mitgift unterstützen?“ fragte Gehrman schon auf der Treppe und öffnete die Haustür. Wild umstürmte der Herbstwind das Haus, das hart an den Rand des der Stadt vorgelagerten Waldes gebaut war.

Erika senkte, wie bei einer Geheimnistuerei ertappt, den Kopf und erröte tief.

Sahibi ve Neşriyat Müdürü: A. Muzafer Toymemir, Inhaber und verantwortlichen Schriftleiter. / Hauptschriftleiter: Dr. Eduard Schaefer. / Druck und Verlag „Universum“, Gesellschaft für Druckereibetrieb, Beyoğlu.

Gallb Dede Caddesi 59.

Kemal Atatürk Leben und Werk in Bildern von Otto Lachs / Text und Gestaltung: Dr. E. Schaefer / Mit Bild Atatürks in Vierfarbendruck / In Ganzleinen gebunden, 112 Seiten mit 115 Bildern / Preis 2,75 Türkpfund

E. KALIS

DEUTSCHEBUCHHANDLUNG
Istanbul-Beyoğlu, İstiklal Cad. 505, Tel. 41551

Wirtschaftsteil der Türkischen Post

Die Beschlüsse des Baumwollkongresses

Von Kerim Ömer Çağlar.

Ankara hat die ersten Tage des Januar damit zugebracht, Besprechungen über die Baumwolle abzuhalten, die eines der Haupterzeugnisse der türkischen Erde für die Industrie und für die Ausfuhr darstellt.

Der Baumwollkongreß, der sich unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsministers versammelt hatte, befaßte sich mit den Fragen der Erzeugungssteigerung, der Qualitätsverbesserung und der allgemeinen Verbreitung der Akala-Sorte. Es werden heute verschiedene Arten von Baumwollsorten verwendet. Der Hauptbeschluß des Kongresses ist, die vom Landwirtschaftsministerium getroffenen Maßnahmen hinsichtlich der aus bestimmten Gründen erforderlichen Anpflanzung einer einzigen Sorte mit offenen Kapseln in der Türkei im Rahmen des Möglichen zu erweitern und zu beschleunigen. Nur die Verbesserung derjenigen einheimischen Baumwolle, die 50 Prozent der Baumwollkulturen von Adana darstellt, wird wegen ihrer besonderen Eigenschaften weiter betrieben. Um den Schäden vorzubeugen, die der Baumwollzucht in Jahren mit zu viel Regen entstehen, läßt das Landwirtschaftsministerium in seinen Versuchsstationen frühreife Sorten mit offenen Kapseln, die nicht ausfallen, züchten. Der Ausschuß für die Prüfung von Vorschlägen hat die Bemühungen des Ministeriums auf diesem Gebiet voll anerkannt und den Wunsch ausgedrückt, die in dieser Hinsicht erfolgversprechenden Typen möglichst schnell zu vermehren und an die Pflanzler zu verteilen. Einen der Hauptwünsche der Züchter stellt die Beschaffung von sauberem und artreinem Samen dar. Aus diesem Grunde wird das Landwirtschaftsministerium um seine Saatgutstationen vermehren und auch auf andere Landesteile ausdehnen, um in jedem Jahre den Baumwollpflanzern in genügender Menge vom Staate kontrollierten Samen zu sichern und abzugeben.

Die seitens des Kongresses hinsichtlich des Baumwollsamens weiterhin geäußerten Wünsche sind folgende:

1. Erneuerung des Baumwollsamens in Iğdır und die Übernahme der Transportkosten für das Saatgut bis Kars durch das Landwirtschaftsministerium.
2. Gründung einer Saatgutanstalt und Versuchsstation in Iğdır.
3. Verteilung des Wassers in Iğdır zwischen den Reis- und Baumwollkulturen.
4. Züchtung von artreinem einheimischen, besonders von den roten Kapseln stammenden Samen durch Zuchtwahl im Hinterland von Izmir trotz des Vorhandenseins von einheimischen Kapseln in einem Verhältnis von 5 Prozent zur Akala-Sorte.

Die Pflanzler haben sich sehr gründlich mit diesen Problemen befaßt. Weiterhin wurde der Wunsch geäußert, die Vorbereitungen zu einem

unter Teilnahme von Spezialisten des interessierten Ministeriums zur Feststellung der Baumwollkulturen beim Verkauf an der Börse, sowie Aufhebung der Steuerabzüge von dem Nutzen, der den Pflanzern, die Traktoren und Aufbereitungsmaschinen besitzen, durch Vermietung dieser Maschinen an Andere unter Berechnung der geleisteten Arbeit erwächst.

Mit der Frage Akala oder Cleveland, bezw. welche von diesen beiden Sorten vorzuziehen sei, hat sich auf dem Kongreß ein besonderer Ausschuß befaßt.

Nach den Versuchen, die die Saatgutstation Adana in den Jahren 1939 und 1940 angestellt hat, übertrifft die Sorte Akala die Cleveland in folgenden Punkten:

1. Sie wird früher gesät und früher geerntet.
2. Sie widersteht besser Wind, Regen und Krankheiten.
3. In Bezug auf ihre Widerstandsfähigkeit gegen die Trockenheit gab sie keine Veranlassung zur Beunruhigung.
4. Sowohl von der einheimischen Industrie als auch vom ausländischen Markt wird Akala mehr gefragt und ergibt einen besseren Preis.

Ewigkeitswerte der Musik durch Künstler von Welt. Mitreißende Melodien des Tages jederzeit spielbereit auf Schallplatten



„POLYDOR“ und



„BRUNSWICK“

Die in den beiden ersten Punkten besprochenen Eigenheiten sind in Gebieten wie der Cukurova, wo das Problem des Schädlingswurmes besteht und auch meist in der Erntezeit Regen fällt, von lebenswichtiger Bedeutung.

Diese Kommission hat in ihrem der Generalversammlung des Kongresses unterbreiteten Bericht die Leistungen der Saatgutstation Adana des Landwirtschaftsministeriums sehr gelobt. Sie hat in die Liste ihrer Wünsche die Ausdehnung des Anbaues der Akalasorte aufgenommen.

Mit obigen Zeilen sind die vom Kongreß gefaßten Beschlüsse und die ausgesprochenen Erwartungen kurz dargelegt. Das große Interesse, das vom Landwirtschaftsministerium für die Baumwolle gezeigt wird, die für die Türkei ein wichtiges Produkt und für die inländische Industrie einen Rohstoff darstellt und besonders eine wichtige Ausfuhrware ist, hat alle Erzeuger tief befriedigt. Die Pflanzler haben, bevor sie Ankara verließen, dem Nationalen Führer versprochen, auf den ersten Anheb 500.000 Ballen, in der zweiten Etappe eine Million zu erzeugen.

In dem sicheren Gefühl, daß durch die Zusammenarbeit von Regierung und Erzeuger diese Leistung vollbracht wird, wünschen wir schon jetzt guten Erfolg.

(„Ulus“)

Der Postmeister

Gesetz zu treffen, das folgende Punkte vorsieht: Erweiterung der Versuche und der gemeinsamen Vorbereitungen der staatlichen Stellen mit den örtlichen Stationen des Ministeriums; dort, wo das Bewässerungsprogramm bereits in Ausführung ist, Hilfe seitens der Kombinatverwaltungen bei der Planung der Felder, Gewöhnung der Bauern an die Technik der Bewässerungswirtschaft, möglichst schneller Erlaß des Wasserpolizeigesetzes, Bekämpfung des Unkrautes in den Bewässerungskanälen durch stärkeren Wasserzufluß und in diesem Zusammenhang Erleichterung des durch die Bewässerungstechnik erforderlichen Feldwechsels.

In dem Bericht der Kommission sind im Einzelnen noch folgende Wünsche niedergelegt worden:

Verhinderung von Zerstörungen, die durch Ueberschwemmungen von Flüssen und Bächen entstehen, Ausdehnung und Verlängerung der Bewässerungskanäle in der Ebene von Aydin, Bewässerung der Felder durch die Kombinate mit Unterstützung des Ministeriums, Ueberwachung der Gesundheitslage der Baumwollarbeiter, besonders hinsichtlich der Malaria, Beschaffung von Rohstoff für die Maschinen und Anlegung von Stocks, Erteilung der Devisengenehmigung zur Beschaffung der nötigen Geräte für den Baumwollanbau, Beschaffung von 3.000 Tonnen Schweröl, 200 t Benzin und von Maschinenfett vor Beginn der Saatzeit zur Befriedigung des Bedarfs von Adana, Prämierung von Züchtern guter Qualitäten, Einsatz von Spezialisten, die die Anbaugelände bereisen, Vermehrung der Maschinenschulen und Wetterstationen, Eröffnung von Schulen zur Heranbildung geschulter Vorarbeiter und Arbeiter, Verlängerung des Kredits auf zwei Jahre und Beschaffung von langfristigen Krediten für die Pflanzler zur Bodenverbesserung und für Anlagen, Verkauf der regengeschädigten Baumwolle von Adana zu einem annehmbaren Preis, Gründung eines Abschluß-Büros an der Izmirer Börse und endlich Einberufung einer Versammlung

Elektro-Erzeugnisse im deutsch-bugarischen Handel

Ueber die Entwicklung des bulgarisch-deutschen Handels unter besonderer Berücksichtigung der Elektrobranche findet sich in der „Bulgarischen Wochenschau“ vom 31. 12. 1940 ein von Paul Kiessig gezeichneter

Anteil Deutschlands an der Gesamteinfuhr Bulgariens

	1938		1937	
	Mill. Lewa	%	Mill. Lewa	%
Maschinen und Instrumente	719,7	63,9	1 051,2	80,0
Metalle u. Erzeugnisse daraus	537,5	46,9	466,5	42,2
Textilmaterialien	441,1	45,7	501,8	49,9
Eisenbahnwaggons und Kraftfahrzeuge	112,2	50,0	215,4	58,8
Leder, Pelze u. Erzeugnisse	112,9	72,9	109,3	59,4
Chemikalien	87,4	44,6	98,6	54,2
Gerb- und Farbstoffe, Farben und Lacke	69,6	48,6	80,0	56,5
Material für d. Papierindustrie u. Erzeugnisse	78,8	69,7	88,5	47,4
Pharmazeutika u. Medikamente	71,2	69,8	58,6	75,5
Steine, Erden, Glas und Erzeugnisse	52,3	58,1	48,1	59,4

Unter den Gütern, die Bulgarien aus dem Reich bezieht, steht die Gruppe „Maschinen und Apparate“ an erster Stelle. Innerhalb dieser Gruppe spielen Elektroerzeugnisse eine wichtige Rolle; ihr Einfuhrwert betrug 1938 rund 153, 1939 rund 164 Millionen Lewa, d. s. 65 bzw. 71% des Wertes der gesamten Elektroimport Bulgariens.

Man sieht hieraus, daß das Reich bei der Belieferung Bulgariens mit Elektroerzeugnissen ausschlaggebend ist. In der Reihe der Elektroerzeugnisse, die das Reich im Jahre 1939 nach Bulgarien lieferte, stehen an erster Stelle Elektromotoren, dann folgen Rundfunkgeräte, Kabel und isolierte Leitungen, Schalter, Regler und Isolationsmaterial, Akkumulatoren und galvanische Elemente, Transformatoren, Fernsprecheinrichtungen und Telegraphengeräte, Zähler u. s. w.

Eine merkwürdige heimische Elektrofabrikation ist in Bulgarien nicht vorhanden, vielmehr bezieht Bulgarien seinen Elektrobedarf fast vollständig aus dem Ausland, hauptsächlich aus dem Reich. Von sonstigen Lieferländern sind allenfalls die Niederlande, Italien und Ungarn sowie die Schweiz zu erwähnen, die aber alle zusammen nur etwa 1/4 des Ausfuhrwertes Deutschlands im Jahre 1939 erreichten. In Bulgarien selbst werden nur kleine und einfache herzustellende Elektrowaren erzeugt; diese Erzeugung vermag aber den heimischen Bedarf bei weitem nicht zu decken. Trotzdem genießt die heimische Industrie bei Lieferungen an Staat und Gemeinden einen beträchtlichen Preisschutz, der etwa 20% des Preises beträgt.

Die Belastung der Elektroartikel durch Einfuhrabgaben ist recht bedeutend. Die Zölle auf Elektromotoren, Heizgeräte, Fernsprecheinrichtungen und Rundfunkgeräte sowie auf Installationsmaterial sind als ausgesprochen hoch zu bezeichnen. Außer den Zöllen ist bei der Einfuhr einiger Waren, wie z. B. elektrischer Kochplatten und Herde, Staubsauger, Leuchten, Isolierrohr und Isolatoren, eine beträchtliche Verbrauchsabgabe zu zahlen. Im Interesse einer Verbilligung der Elektroartikel und einer dadurch ermöglichten Steigerung des Absatzes nach Bulgarien wäre eine Herabsetzung der genannten Gebühren erwünscht.

Da Bulgarien, ebenso wie die übrigen Balkanländer, keine eigenen Vorschriften für die Errichtung elektrischer Anlagen sowie für Bau und Beschaffenheit elektrotechnischer Erzeugnisse besitzt und sich im allgemeinen an die deutschen (früher an die österreichischen und tschechischen) Bestimmungen anlehnt, wäre die Einführung der deutschen VDE-Vorschriften erwünscht. Um bei der Errichtung elektrischer Anlagen geordnete Verhältnisse zu gewährleisten, sollte darauf gedrungen werden, daß als Stromart nur Drehstrom von 220-380 Volt und 50 Per Sek gewählt wird. In Bulgarien ist es üblich, daß bei öffentlichen Ausschreibungen der zuständige Beamte gezwungen ist, das billigste Angebot

Aufsatz. Es wird dort folgendes ausgeführt:

Durch die enge Verbindung Bulgariens mit der staatlich gelenkten Wirtschaft Deutschlands ist eine weitgehende Umstellung Bulgariens zu einem Lande der veredelten Landwirtschaftserzeugung möglich gewesen. Bulgarien hat sich mehr und mehr auf die Bedürfnisse des Reiches eingestellt und besitzt in diesem einen sicheren Abnehmer seiner Waren. Im jetzigen Kriege erreichte Bulgariens Außenhandel Rekordziffern, die ausschließlich auf den verstärkten Warenaustausch mit dem Deutschen Reich zurückzuführen sind.

Die nachstehende Zahlentafel läßt erkennen, welche wichtigen Warengattungen Bulgarien aus dem Reich bezieht:

anzunehmen. Es müßte dahin gewirkt werden, daß bei Beurteilung der verschiedenen Angebote auch die qualitativ-technische Seite berücksichtigt wird.

Getreide-Marktordnung in Rumänien

Im rumänischen Staatsanzeiger ist vor kurzem eine Verordnung erschienen, die sich mit der Regelung des Getreidehandels befaßt und die sich in wichtigen Grundzügen der deutschen Marktordnung anpaßt. Die von uns bereits gemeldete Gründung der Getreidezentrale (Centrala Cerealelor S. A. R.) ist aus den verschiedensten Gründen notwendig geworden. Es galt einmal, den überwiegenden Einfluß des jüdischen Getreidehandels auszuschalten, der die schwierige Lage des Landes zu unerhörten Spekulationen auszunutzen versuchte, zum anderen, eine vernünftige Planung in die gesamte Getreidewirtschaft zu bringen.

Grundsätzlich wird es bei der Konzentration der Marktleitung nicht verbleiben, denn das Problem liegt wesentlich tiefer. Es erfordert eine grundlegende Umstellung innerhalb der rumänischen Landwirtschaft selbst, die bisher vorwiegend Getreide angebaut hat. Rumänien wird aufhören müssen, in erster Linie Getreide-Exportland zu sein, es muß vielmehr seine Kulturen auf eine viel breitere Basis stellen, rentablere Produktionszweige einführen und vor allem an die Wiederherstellung des Viehstapels gehen. Von den 21,5 Milliarden Lei, welche die gesamte rumänische Ausfuhr 1938 darstellte, entfielen 5,2 Milliarden allein auf Getreide. Dabei war rumänisches Getreide an und für sich überhaupt nicht konkurrenzfähig; gegenüber den Ueberseeländern mit ihrer völlig anders gearteten Struktur mußte das Bauernland Rumänien, das außerordentlich überbevölkert ist, ins Hintertreffen geraten. Eine Mechanisierung, wie sie ein begüterter Farmerstand in den Ueberseeländern durchführen konnte, war hier sowohl aus Mangel an Kapital nicht möglich, als durch die außerordentliche Bodenzersplitterung. Der Durchschnitt des Kleinbesitzes liegt unter 3 ha, und hiervon werden wieder 80% des gesamten anbaufähigen Bodens betroffen. Andererseits hat die Bauernschaft den größten Prozentsatz der direkten und indirekten Steuern zu tragen, so daß sie nie aus einem niedrigen Lebensstandard herauskam.

Die Versuche der rumänischen Regierung, den Export durch Prämien auf die Weizenausfuhr aufrechtzuerhalten, haben keine vernünftige Lösung bringen können. Das Ziel wird vielmehr in Zukunft sein, in einem geschlossenen europäischen Wirtschaftsgebiet einen möglichst sicheren und ausgeglichenen Markt mit festen Preisen zu finden. Darauf arbeiten auch die Abmachungen mit Deutschland hin. Durch die Errichtung der Getreidezentrale wird nun zunächst einmal die Stabilität der Preise festzulegen versucht. Die Zentrale steht unter der Kontrolle eines Regierungskommissars, der vom Staatsführer auf Vorschlag des Koordinationsministeriums ernannt wird. In Zukunft haben alle Personen und Unternehmungen, die sich mit dem Handel, der Verarbeitung und Einlagerung von Getreide, Futtermitteln und Futterpflanzen sowie Hülsenfrüchten befassen wollen, hierfür im Verlauf von drei Monaten die Genehmigung der Zentrale einzuholen.

Die Zentrale ist berechtigt, allein in Zukunft genehmigten Betrieben Richtlinien vorzuschreiben oder Auflagen zu erteilen, die den Vorrang vor allen anderen Abmachungen genießen. Käufe zur Anlegung einer nationalen Reserve sind ausschließlich Sache der Getreidezentrale. Sie kann Käufe und Verkäufe für eigene Rechnung nur auf Anweisung der Regierung vornehmen, und sie wird bei der Durchführung dem Nationalen Genossenschaftsinstitut den Vorrang geben. Exportgeschäfte dürfen nur solche Personen und Firmen vornehmen, die eigens dazu berechtigt worden sind. Auch sie müssen sich an die Richtlinien der Getreidezentrale und an die für den Export freigegebenen Mengen halten. Alle konzessionierten Getreidehandelsbetriebe müssen monatlich bis zum 10. ihren Umsatz der Getreidezentrale melden. Der Zentrale steht ein Kontrollrecht gegenüber den Betrieben zu, so daß sie auch Buchprüfungen vornehmen kann.

Continental-Schreibmaschinen für strengen Alltagsdienst:

mit Tastaturen für alle Sprachen der Welt, äußerst dauerhaft, zuverlässig und sauber in der Arbeit. Continental-Büromaschinen sind leistungsfähig und von langer Lebensdauer.

Vertretungen in allen Ländern der Welt.



WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHÖNAU

AUS ISTANBUL

Personalien

Verkehrsminister Cevdet Kerim Incedayi begibt sich heute nach einem kurzen Aufenthalt in Istanbul zu Inspektionen nach Bandırma, von wo er anschließend voraussichtlich nach Izmir weiterfahren wird.

Innenminister Faik Öztrak kehrte gestern abend in einem dem Expreß angehängten Sonderwagen nach Ankara zurück.

Wie die Anatolische Nachrichtenagentur meldet, hielt sich Landwirtschaftsminister Muhlis Erkmien mit seiner Gattin während der Bayramtage in Izmir auf und benützte die Gelegenheit, viele sein Arbeitsgebiet berührende Einrichtungen zu besuchen. Er wird voraussichtlich heute nach Ankara zurückkehren.

Der „Grüne Halbmond“ geht zum Angriff gegen den Alkohol über

Der „Grüne Halbmond“ hat beschlossen, einerseits in seinem Gebäude in Sirkeci eine Heilanstalt für Alkoholiker und Rauschgiftsüchtige zu eröffnen, andererseits eine Verkaufsstelle für Fruchtsaft einzurichten. Der Verkauf soll in Gazoßflaschen erfolgen und soll dem Kampf gegen den Alkohol und der Entwicklung des Obstbaus dienen.

Kaffeeknappheit

Der im Handel befindliche Kaffee geht seinem Ausverkauf entgegen. Die Kaffeegrossisten haben bei der Regierung um Freigabe der noch im Zoll befindlichen restlichen 1.500 Sack nachgesucht. Ferner verlautet, daß bereits 10.000 Sack Kaffee bestellt sind. Wann diese jedoch eintreffen werden, läßt sich natürlich heute noch nicht beurteilen.

Zwei Tote durch Gasvergiftung in Beoyoğlu

Gestern wurde um 13.30 Uhr von Vorübergehenden der Polizei gemeldet, daß aus dem Haus Nr. 24 in der Firin sokak in Tarlabası starker Gasgeruch komme. Rettungswagen, Feuerwehr und Gasgesellschaft wurden sofort alarmiert. Die in das Haus eindringenden Beamten fanden die 65-jährige Frau Marie im Unterstock, den Monopolbeamten Osman sowie eine weitere Frau bewußtlos auf, während der im zweiten Stock wohnende Mijridi und seine Frau bereits tot waren. Die Untersuchungen ergaben als Ursache der Tragödie einen Gasrohrbruch.

AUS ANKARA

Aus der deutschen Kolonie

Am 18. Januar, abends 20.30 Uhr:
Filmabend

Am 30. Januar, abends 20.30 Uhr:

Gedenkfeier des 30. Januar 1933

Jeden Montag und Freitag von 9 bis 12 Uhr:
Kindergarten

Jeden Montag von 20 bis 21 Uhr:

Türkischer Unterricht für Anfänger

von 21 bis 22 Uhr für Fortgeschrittene.

Jeden Mittwoch um 20.15 Uhr:

Turnen.

Aus der Istanbul Presse

Sadak führt im „Akşam“ aus, Amerika habe nach der letzten Rede Roosevelts eine Haltung eingenommen, als ob es selbst Krieg gegen Deutschland führe. Dieses Ereignis könne in diesem Jahre zu einer hundertprozentigen Wendung des Kriegsausganges beitragen.

In einem Aufsatz in der „Cumhuriyet“ vertritt Yunus Nadi die Ansicht, daß der Entschluß der USA, die demokratische Front mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen, das gestörte Gleichgewicht der Kräfte sowohl qualitativ als auch quantitativ wiederhergestellt habe.

Ueber die Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion schreibt Seritel in der Zeitung „Tan“, die neuen Abmachungen hätten die Tatsache zum Ausdruck gebracht, daß sich Deutschland auf einen langen Krieg vorbereite. Deshalb versuche es die hierfür erforderlichen Rohstoffe bei Zeiten sicherzustellen. Die Verträge hätten ferner bewiesen, daß zwischen Moskau und Berlin keinerlei Meinungsverschiedenheiten bestünden und daß die Gerüchte über die angeblichen deutschen Vorbereitungen gegen die Sowjetunion frei erfunden seien. Deutschland sei entschlossen, die Entscheidung im Westen herbeizuführen.

A. U. beschäftigt sich in der Zeitung „Vakit“ mit der gestrigen Rede des bulgarischen Ministerpräsidenten Filoff und meint, Bulgarien habe endlich die Gefahr erkannt, die ihm vom Norden her drohe. Diese Tatsache verdiene eine besondere Anerkennung.

„Unsterblicher Walzer“

Wien als Musikstadt, ein schon oft im Film behandeltes Stoff und gewiß ein dankbares Thema, denn wem wäre nicht die dem Wiener eigene ruhige, gemüthvolle Einstellung den Dingen des Lebens gegenüber sympathisch? Die Vorzüge dieser Welt in besonders lebenswahrer und dabei gefälliger Form darzustellen und gleichzeitig einen der Wirklichkeit sehr nahekommenden Einblick in die bewegte Lebensgeschichte der schon zu ihren Lebzeiten weltberühmt gewordenen Musikerfamilie Strauß zu vermitteln, verbindet in glücklicher Weise miteinander der Film „Unsterblicher Walzer“, der zur Zeit im Kino „Sark“ in der Istiklal Caddesi gespielt wird. Die Hauptdarsteller — Paul Hörbiger (Johann Strauß Vater), Maria Andergast und Gretl Theimer —, die an sich schon einen guten Film verbürgen, geben auch in diesem Werk der Filmkunst ihr Bestes und fesseln den Zuschauer vom ersten Augenblick an durch all die bunten Handlungen, die ernsten und heiteren, hindurch bis zum letzten Akt der Versöhnung der drei Nachfahren des berühmten Vaters.

Das Beiprogramm des Kino „Sark“, das übrigens in den letzten Tagen einen fast lebensgefährlichen Andrang aufzuweisen hatte, bildet ein Mickymaus-Film, und zwar ein besonders witziger.

„Iswestija“ zum deutsch-russischen Vertrag

(Fortsetzung von Seite 1)

Deutschland und für den guten Willen der beiden Staaten, diese Beziehungen zu festigen und zu entwickeln.

Die Versuche der sowjetfeindlichen Presse, zu beweisen, daß jedes zwischen Rußland und Deutschland geschlossene Abkommen gegen dritte Staaten gerichtet sei, halten nicht der geringsten Kritik stand, denn im Laufe des Jahres 1940 hat die Sowjetunion — und sie hat auch die Absicht, es im Jahre 1941 zu tun — wirtschaftliche Abmachungen und Vereinbarungen mit anderen kriegführenden und nichtkriegführenden Staaten geschlossen. Es ist an der Zeit, zu begreifen, daß die Sowjetunion als nichtkriegführende Macht ihre unabhängige eigene Politik fortsetzt und fortsetzen wird, was auch die Staatsmänner der östlichen und westlichen Erdhälfte darüber denken mögen.

Bekanntlich ist die Außenpolitik der UdSSR durch die Erklärung Stalins auf dem 18. Parteikongreß der UdSSR im März 1935 folgendermaßen festgelegt worden:

„Wir sind für den Frieden und für die Festigung unserer wirtschaftlichen Beziehungen mit allen Ländern. Wir halten uns daran und werden uns auch weiterhin an diese Stellungnahme halten, solange diese Länder der Sowjetunion gegenüber die gleiche Haltung beobachten und solange sie nicht die Interessen unseres Landes zu beeinträchtigen suchen.“

Wir sind für enge friedliche und gutnachbarliche Beziehungen mit allen benachbarten Ländern, die eine gemeinsame Grenze mit Rußland haben. Wir halten uns daran und werden uns weiterhin an diese Stellungnahme halten, solange diese Länder die gleiche Haltung der Sowjetunion gegenüber beobachten und solange sie nicht die Unantastbarkeit der Grenzen der Sowjetstaates unmittelbar oder mittelbar zu beeinträchtigen suchen.“

Diese Außenpolitik der UdSSR hat am 10. Januar 1941 durch die Unterzeichnung der wirtschaftlichen Vereinbarungen und der Abmachungen über die Grenzfragen zwischen der Sowjetunion und Deutschland eine neue Bestätigung gefunden.

„Unentwegte Weiterverfolgung der politischen und wirtschaftlichen Ziele“

Berlin, 12. Jan. (A.A.)

Von halbamtlicher Seite wird mitgeteilt: In den zuständigen Kreisen Berlins äußert man sich über den vorgestern abgeschlossenen deutsch-russischen Wirtschaftsvertrag.

Die beiden Regierungen hatten, so heißt es, schon seit langem beschlossen, das Abkommen vom Februar 1940, das die Grundlage der neuen Vereinbarungen ist, zu erweitern und zu verlängern. Diese Tatsache beweist, daß die beiden Regierungen von der Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Beziehungen sehr befriedigt sind. Das neue Abkommen beruht auf den Erfahrungen des ersten. Die Verwirklichung

des neuen Abkommens wird für die beiden Teile durch die Tatsache erleichtert, daß auf beiden Seiten die Behörden und Organisationen auf deutscher Seite die Firmen und die Verkehrsunternehmen bereits genau ihre Aufgaben kennen. Das neue Abkommen wird bis 1. August 1942 gelten.

Es wird auch darauf hingewiesen, daß diese lange Dauer festgesetzt wurde, um eine langdauernde Zusammenarbeit zu ermöglichen, die in den Augen der beiden Regierungen notwendig ist, damit intensive Handelsbeziehungen erleichtert werden. Ferner muß bemerkt werden, daß die Sowjetunion in Deutschland Aufträge erteilen kann, deren Ausführung nach dem 1. August 1942 erfolgen kann.

Das neue Abkommen ist vollständig auf dem Clearing „Ware gegen Ware, Arbeit gegen Arbeit“ aufgebaut. Der gegenseitige Ausgleich wird also vollkommen sein.

Das Abkommen bietet Vorteile für beide Seiten. Deutschland wird Lebensmittelprodukte und Rohstoffe für seine Rüstungen erhalten. Die Vereinbarungen sehen eine Erhöhung der Einfuhr um eine große Anzahl von Produkten vor, die Deutschland von der Sowjetunion bereits auf Grund des Februar-Abkommens kauft, und zwar vor allem Getreide. Andererseits wird Deutschland an die Sowjetunion Industrieeerzeugnisse erster Qualität liefern, an denen die UdSSR für die Industrialisierung seiner Wirtschaft Bedarf hat.

Das Abkommen beweist in seiner Gesamtheit, daß die vertragschließenden Regierungen unentwegt die politischen und wirtschaftlichen Ziele weiter verfolgen, die sie sich vorgenommen haben. Beim Abschluß der Februar-Vereinbarungen hat man im Ausland oft behauptet, dieses Abkommen stehe nur auf dem Papier und werde von keiner der beiden Seiten erfüllt. Diese Voraussagen haben sich als falsch erwiesen. Das erste Abkommen, so betont man abschließend, hat seine Feuerprobe bestanden und das neue Abkommen gründet sich auf das erste.

Kurzmeldungen

Newyork, 12. Jan. (A.A.)

Die „Hudson Motorcar Company“ hat mit der amerikanischen Marine einen Vertrag über den Bau und Betrieb einer Fabrik für die Herstellung von Artillerie-Material in der Nähe von Detroit abgeschlossen. Die Errichtung der Fabrik wird 13 Millionen Dollar kosten.

Helsinki, 12. Jan. (A.A. n. Stefani)

Das Gericht hat die Auflösung der finnisch-sowjetrussischen Gesellschaft „Friede und Freundschaft“ beschlossen, die trotz ihres Namens die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern beeinträchtigte.

Tokio, 12. Jan. (A.A. n. Stefani)

Die „Asahi Shimbun“ meldet die vollkommene Räumung Schanghai durch die dort ansässigen Amerikaner.

Tokio, 12. Jan. (A.A. n. Stefani)

Die Zeitung „Hoschi“ weist auf die große Zahl von Juden hin, die im Fernen Osten ein treffen, und zwar aus Wladiwostok, wo noch zahlreiche weitere Juden auf eine Schiffsverbindung warten.

Für die erwiesene herzliche Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben Pflegemutter

Frau Agnes Natalie Bruic

sagen wir innigen Dank.

Die Pflegekinder

Panayioti und Olga Gramenos



NORDLLOYD-REISEBÜRO

der Firma

Hans Walter Feustel

Fahrscheine für alle Land-, See- und Luftreisen unter Berücksichtigung aller Ermäßigungen.

Galatakalı 45 — Telefon 41178 — Telegramme „Alster“

Perserteppich-Haus

Große Auswahl — Lieferung nach dem Ausland — Eigenes Zoll-Lager

Kasım Zade İsmail u. İbrahim Hoyi

Istanbul, Mahmut Paşa, Abud Efendi Han 2-3-4 — Tel. 22433-23408



LUSTSPIEL-ABTEILUNG

Der Herr Senator

(„Paşa Hazretleri“)

Schwank in 3 Akten

von Schönthan und Kadelburg.

Heute um 20.30 Uhr.

Jeden Mittwoch und Sonnabend:

Kindervorstellung um 14 Uhr.

Kleine Anzeigen

Türkischen und französischen

Sprachunterricht erteilt Sprachlehrer, Anfragen unter 6291 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. (6291)

Kirchen und Vereine

Teutonia

An die Tischtennis-Spieler!

Das beabsichtigte Turnier wird in der zweiten Hälfte des Monats Februar beginnen. Diejenigen, die daran teilzunehmen gedenken, wollen sich noch im Laufe des Monats Januar in das besondere Büchlein eintragen, das im Sekretariat der „Teutonia“ aufliegt.

Es werden Herren- und Damen-Einzel, sowie Gemischte Doppel zum Austrag gelangen. Für das Doppel können die Damen schon heute ihren Partner aussuchen, damit die Paare das Training möglichst bald aufnehmen können.

DIE BESTEN

WEISSWAREN

Bett-Tücher

Bettdecken

Kissen

Handtücher

Tischtücher

Taschentücher

Socken u. Strümpfe

Wischtücher und

Küchentücher

bei

ZAHARIADIS
BEYAZ — BLANC

ISTIKLAL CADDESİ 334-336

TELEFON: 40785

Versand nach dem Inland

Verlangen Sie Preisliste!

„DER NAHE OSTEN“

die einzige über den ganzen Vorderen Orient ausführlich berichtende Wirtschaftszeitschrift